

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 50 (1924)  
**Heft:** 30: III. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest  
  
**Rubrik:** Lieber Nebelspalter!

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vom Tage

Der Wechsel der Departemente hat die letzte Zeit im Bundeshause so rapid zugenommen, daß vor dem Bundeshause ein Rößlispiel aufgestellt werden muß zur Verstümmelung der rotierenden Lemter für das Publikum. Wer dann bei irgend einem Departemente vorsprechen will, muß eben schauen, daß er den richtigen Moment zum Aufsprung auf das Rößlispiel erwischte; auf diese Weise wird sich das Volk sicher am besten daran gewöhnen. —

Handorgeler haben dem Bundesrat in Bern ein Ständchen gebracht. Hoffen wir, daß sie der Bundesrat nicht für eine schweizerische Volksversammlung angesehen hat. —

Die allgemeine Bundesverwaltung hat eine weittragende Vereinfachung und dadurch einen neuen gewaltigen Abbau in der Verwaltung durchgeführt, was sich zu unzweifelhaften Ersparnissen in den nächsten Jahrzehnten entwickeln wird. Die ganze Tragik der Tragweite des Abbaues ersieht man erst, wenn man die verschiedenen Größen der Schriftstüde der Bundesverwaltung, die einen ähnlichen Inhalt behandelten, kennt. Der Abbau soll nun oben und unten rücksichtslos, eventuell sogar auf allen Seiten zugleich, vorgenommen werden, und zwar in der Art, daß abgeschnitten wird — am Papier, — natürlich am Papier, wie jeder Abbau auf dem Papier anfängt und bei der Bundesverwaltung auch stets auf dem Papier bleibt. —

Der Millionenbau der Nationalbank in Luzern hat nun durch die Ausführung der Pläne, zum eigenen Verwundern der Architekten, einen ganz andern Stil als den vorgesehenen ergeben, so daß die Verwendung des Gebäudes nun dem Stile angepaßt werden muß. Zu diesem Zwecke wurde nun das neue Nationalbankgebäude an eine Luzerner Brauerei als Gefrierkästen verpachtet, und verspricht in diesem Sinne tatsächlich alle nur erdenklichen Wünsche zu befriedigen. —

In New York sollen nun getrennte Trottoirs für Männer und Frauen, wegen den verschiedenen Tempi der Bewegungen erstellt werden. Diese Einrichtung wäre bei uns auch schon lange angezeigt. Die Frauen benötigen unbedingt viel mehr Platz schon wegen dem intensiven Reden beim Gehen und dem intensiven Stehen beim Reden, wie auch bei den Männern unbedingt ein spezielles Abteil für Olympialeichtathletiker und Fußballer, wie auch Anwärter darauf, erstellt werden sollte. Es wäre auch zu studieren, ob nicht eventuell politische Trottoirs erstellt werden sollten, um darauf den eigentlichen Fortschritt der Parteien feststellen zu können. Zünden

## Wir haben immer Schützenfest

Wir haben immer Schützenfest!  
Wir schießen mit festen Bolzen,  
Und zwischendurch wird Holz geschnitten  
Und Blei um die Kuppe geschmolzen!  
Wir haben immer Schützenfest!  
Wir treffen Böse und Dumme.  
Das gibt in unserer Jahresbilanz  
Eine ganz erstaunliche Summe!

Zuweilen aber schießen wir auch

Mit geistig gespikten Pfeilen.

Sie schweben bestiedert aus kurzem Text,  
Sie schweben auch — zwischen den Zeilen.

Doch niemals sind sie in Gift getaucht.

Wir wollen niemanden töten. [Pfeil,  
Genug, wenn die Menschen, getroffen vom

An den schadhaften Stellen erröten!]

Und wenn man der eigenen Dummheit lacht,  
Von unseren Bolzen getötet,  
So haben wir trefflich ins Schwarze gezielt  
Und nicht vergeblich gewöhlt. —

Wir haben immer Schützenfest —

Wir gehen dem Teufel zu Leibe!  
Sind selber ein wenig Teufel auch —

Uns Schützen ist alles — Scheiße!

Wir schießen munter in jedem Stand,  
In jedem Kreise sind Treffer!

Wenns not tut, nehmen wir auch aufs Korn  
Die Stirn der Neider und Kläffer.

Wir treiben ein fröhliches Handwerk, und  
Will uns ein „Löli“ verdrücken,  
So machen wir uns mit doppelter Lust  
Gleich wieder ans — „Scheibenschießen!“

Rot

## Ein Valuta-Held

Der Krieg hat uns geschenkt die Schieber,  
Doch sind die Schieber uns noch lieber,  
Als so ein nobler Spekulant,  
Der nie die Menschlichkeit gekannt.

Da geht er hin nach fremden Landen,  
Wo die Valuta schlug zu Schanden  
Wert und Kredit — und handelt dort,  
Als wär das Unglück bloß ein Sport.

Er schwenzelt zu dem armen Bauern,  
Der in dem Elend muß versauern  
Und fröhlich kauft er Hof und Haus  
Und wirft ihn sanft zur Tür hinaus.

Da in der Sucht nach Dividenden  
verhöhnt der Tropf auch die Legenden  
Und er ist laut dem Almanach  
Auch für die Heimat eine Schmach. —

So blüh'n im Buch der Abenteuer  
Die menschlich schönen Ungeheuer  
Auch nach dem Kriege lustig fort,  
So lang der Schwindel hat das Wort!

Reberly

## Lieber Nebelspalter!

Der Zufall verschaffte mir kürzlich  
Einficht in die Mitgliederliste einer po-  
litischen Partei, die vom Sekretär ge-  
wissenhaft geführt wird. Bei einigen  
Namen stand ein V, was mich veran-  
laßte, nach der Bedeutung zu fragen.  
Lächelnd erwiderte der Sekretär: das  
heißt doch *Ver sorgt!* Bogt.

## Lieber Reise-Onkel!

Ein Geschäftsherr auf Reisen kam  
kürzlich in ein Hotel und verlangte  
etwas zu essen. Die Serviertochter  
fragte ihm: Wünschen Sie table  
d'hôte oder à la carte! darauf die  
prompte Antwort: „Gänd's mer grad  
beides und chli Rösti derzue.“

## Aus Innerrhoden

„Wa mänt Vater? Söll i hürote  
oder nüd?“

„I wäz nüd, Hampatisch, was i  
söll fäge. S'ist en Chog mit Wib und  
ist en Chog oni Wib!“ Ramor

## Euphemismus

Als unser alter Lehrer Bombix  
hörte, daß einem Kollegen seine noch  
junge Frau gestorben sei, bemerkte er  
dazu ganz küh: „Meine wäre älter  
gewesen!“ P. Sch.

## Aus dem Stickereigebiet

Ein Bauer beklagte sich bei einem  
Stickereifabrikanten, daß seine Kühe  
gar nicht trächtig werden wollen.  
„Lehr's du gad fädle, denn nehmid sie  
scho uf!“ riet ihm der Fabrikant. Ramor

## Frage

Was ist ein Rechtsanwalt, der eine  
böse Frau hat? — Einer der jahrelang  
die Rechte studiert, dabei aber die  
Falsche erwählt hat. CC.

## Der Vorsichtige

Wohl könnte ich Ruhm und Lorbeerkranz  
in Karau mir ergattern,  
doch wär ich auch imstande ganz  
gewaltig zu vertattern.

Dann wären weder Kranz noch Ruhm,  
sofern ich wiederkehre,  
mein wohlerworbenes Eigentum,  
so sehr ich sie begehre.

Drum bleib ich lieber ganz zu Hause  
in meinen trauten Mauern;  
vielleicht auch zieh ich pfiffig aus  
und stell mich zu den Schauern.

Und für den Ruhm, der mir als Mann  
entgangen, zünd ich frohen Mutes  
des öfters eine Turmac an;  
auch das ist etwas gutes.

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Sommerterrasse